Friedrich August Rosen an August Wilhelm von Schlegel
London, 31.12.1829

Empfangsort	Bonn
Anmerkung	Empfangsort erschlossen.
Handschriften-Datengeber	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
Signatur	Mscr.Dresd.e.90,XIX,Bd.18,Nr.113
Blatt-/Seitenzahl	3 S. auf Doppelbl., hs. m. U. u. Adresse
Format	25 x 20,3 cm
Editionsstatus	Neu transkribiert und ausgezeichnet; zweimal kollationiert
Editorische Bearbeitung	Bamberg, Claudia · Varwig, Olivia
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-22];https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-22/briefid/2933.

[1] London den 31sten Decbr. 1829.
Hochzuverehrender Herr Professor!
Ihr gütiges Schreiben vom 10ten d. M. hat mich auf eine beschämende Weise daran erinnert, wie nachlässig ich im Erfüllen meines Ihnen gegebnen Versprechens gewesen bin. Entschuldigen kann ich mich kaum. Doch wird vielleicht Ihre Güte einen kleinen Grund zu meiner Rechtfertigung in der Beschänktheit meiner Zeit finden, die mir nicht gestattet hat, öfter als höchstens zwei Mal wöchentlich eine kurze Zeit auf dem Ostindischen Hause zuzubringen. Ich hatte schon vor der Ankunft Ihres Briefs den größten Theil der Scholien zum Asvamedha-Kapitel abgeschrieben; aber erst jetzt, in den kurzen Weihnachtsferien unsrer Universität, habe ich diese Abschrift vollenden, und Ihre mir übersandten Fragen aus den Commentaren beantworten können. – Ich bitte Sie angelegentlichst, mir meine Verspätung zu verzeihen. Es würde mir der willkommenste Beweis von Ihrer gütigen Nachsicht seyn, wenn Sie mich bald wieder mit ähnlichen Aufträgen beehren wollten. –
Meine Auszüge aus den Commentaren, die jetzt nur in einer schnell verfertigten Abschrift ungeordnet vor mir liegen, sind zu einer zu beträchtlichen Masse angewachsen, als daß ich sie Ihnen füglich unmittelbar von hier durch die Post zusenden könnte. Ich bin eben beschäftigt, sie einigermaßen für Sie zu ordnen und ins Reine zu schreiben, und gedenke sie am nächsten Posttage (den 5ten Januar) durch gesandtschaftliche Gelegenheit nach Hannover [2] zu schicken, von wo aus sie dann schleunigst durch die Post nach Bonn befördert werden sollen. Sie werden vielleicht die Ausbeute an wahrhaft wesentlichen Aufklärungen gering finden. Aber auch dieß negative Resultat werden Sie gern selbst ziehen wollen, und es deshalb nicht misbilligen, wenn ich Ihnen mancherlei Unbedeutendes mit abgeschrieben habe. –
Patrick Johnston ist seit etwa fünf Wochen wieder hier. Er sagte mir, daß er während seiner ganzen Reise keine Nachricht von den Seinigen empfangen hatte, die noch bis zum Februar in Schottland bleiben werden. Sir Alexander Johnston hat mich kürzlich fragen lassen, ob Sie das Schauspiel der Miss Joanna Baillie, The Bride, wovon er Ihnen durch mich ein Exemplar übersendet hatte, vielleicht durch eine öffentliche Beurtheilung zu allgemeinern Kenntnis bringen würden. Ich konnte darauf natürlich nur unbestimmt antworten. Vielleicht entschuldigen Sie meine Freiheit, wenn ich Sie um einen Wink für den Fall ersuche, daß die Anfrage später mündlich wiederholt werden sollte. – Noch eine kleine Erinnerung wollen Sie mir nachsehen! Der Colonel Tod ist kürzlich zurückgekehrt, und hat sich bei Herrn Huttmann, dem Secretär der Asiatischen Gesellschaft erkundigt, ob ich etwa auch für ihn ein Exemplar des Hitopadesa mitgebracht hätte? – Herrn Buchhändler Richter habe ich sogleich nach Empfang Ihres Schreibens von Ihrem darin geäußerten Wunsch unterrichtet. – Die Ostindische Frage wird höchst wahrscheinlich schon in der bevorstehenden [3] Parlamentssitzung zur Sprache kommen. Bereits sind mehrere interessante Flugschriften für und wider die Compagnie erschienen.
Ich habe im Mahabharata den ebenfalls vom Asvamedha benannten Abschnitt nachgeschlagen, und zu lesen angefangen. Wenn ich darin etwas finde, das für die Aufhellung des Abschnittes im Ramayana nützlich scheint, so werde ich auch davon Nachricht geben. – Ein Sloke über die āvarta's des Pferdes, wie der von Ihnen als unächt bemerkte im Nalus (XIX. sl. 16.) wird angeführt vom Scholiasten zum Sisupalabadha, Cap. V. dist. 4. –
Meine Zeit ist durch die ungünstige Vertheilung meiner Lehrstunden sehr beschränkt, und ich habe

nur wenig im Sanskrit fortarbeiten können. Ich habe indeß an meinen früher verfertigten Auszügen aus den Vedas meine Versuche, in deren Verständniß einzudringen erneuert, und glaube mir jetzt ein günstigeres Resultat versprechen zu dürfen. Es thut mir leid, nicht etwas mehr Zeit für dieß Studium erübrigen zu können; denn ich bin aufrichtig genug zu gestehn, daß ich mir nicht gern einen Andern in diesem Gebiet zuvorkommen lassen möchte. –
Ich breche hier ab, jedoch nicht ohne das Versprechen, Ihnen bald umständlicher über das zu schreiben, was hier Neues in Bezug auf Indien und Sanskritische Litteratur vorgeht. Für heute wiederhole ich nur meinen aufrichtigsten Dank für Ihre mir so vielfach bewiesene Güte! Mit innigster Verehrung
Ihr gehorsamster
F. Rosen.
Ich bitte Sie Herrn Dr. Lassen bestens von mir zu grüßen.
[4] Herrn Professor A. W. von Schlegel
in
Bonn
am Rhein

Namen

Baillie, Joanna
Huttmann, William
Johnston, Alexander
Johnston, Alexander Robert
Johnston, Caroline Hester
Johnston, Frederica Mary P.
Johnston, Frederick Erskine
Johnston, Janet Mary
Johnston, Louisa
Johnston, Patrick Francis
Johnston, Thomas H.
Lassen, Christian
Richter, Adolph
Tod, James

Körperschaften

East India Company (London)
East India House (London)
Great Britain. Parliament
Royal Asiatic Society of Great Britain and Ireland
University of London

Orte

Bonn
Hannover
London

Werke

Baillie, Joanna: The Bride
Hitopadeśa
Mahābhārata
Māgha: Śiśupālavadha
Rāmāyaṇa

Schlegel, August Wilhelm von: Ramayana id est carmen epicum de Ramae rebus gestis poetae antiquissimi Valmicis opus

Schlegel, August Wilhelm von; Lassen, Christian: Hitopadesas id est Institutio salutaris

Veda

Bemerkungen

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Paginierung des Editors

Randbeschriftung

Paginierung des Editors